

Hinweise für den Gebrauch von Computern im Studium: E-Mail-Verkehr

Prof. Dr. Robert Zydenbos
Institut für Indologie und Tibetologie, LMU
(Stand: 5. Dezember 2018)

Die hier gegebenen Anregungen sind dazu gemeint, den studentischen und dozentischen Alltag zu erleichtern und mögliche Schwierigkeiten, die bei der Verwendung von Computern im Studium entstehen können, zu vermeiden. Die hier geäußerten Meinungen sind die persönlichen Meinungen des Autors, und andere Dozenten an der LMU, und auch Personen anderswo, können abweichende Meinungen und Präferenzen haben.

Textstellen in **blauer Farbe** sind so genannte **URLs**, d.h. durch Klicken darauf wird man zu anderen Stellen in diesem Text oder im Internet (natürlich nur bei bestehender Internetverbindung) mithilfe eines Webbrowsers zu Webseiten mit weiteren Informationen weitergeleitet.

Einleitende Bemerkungen

Im vorliegenden Text wird **die Verwendung von E-Mail** besprochen. Über Textverarbeitungsprogramme und digitale Textformate lesen Sie bitte <http://lmu.zydenbos.net/textverarbeitung.pdf>. Computerressourcen für Studierende an der LMU und Überlegungen bei der Wahl eines neuen Computers werden unter <http://lmu.zydenbos.net/computerwahl.pdf> besprochen.

E-Mail-Verkehr

Im universitären Betrieb kann man auf E-Mail praktisch nicht mehr verzichten, u.a. für den Informationsfluss von Dozenten zu Studierenden. Deshalb ist es wichtig, dass alle Studierenden gut wissen, wie man mit E-Mail umgeht.

Themen:

- (a) Die Wahl einer E-Mail-Adresse / eines E-Mail-Anbieters
- (b) Die E-Mail-Dienste – ‚kostenlos‘ oder lieber doch nicht?
- (c) Format und Größe von E-Mail-Berichten
- (d) Computerprogramme zum Versenden von E-Mail
- (e) E-Mail-Etikette
- (f) Wann schreibt man dem Dozenten?

(a) Die Wahl einer E-Mail-Adresse / eines E-Mail-Anbieters

Es gibt ein riesiges Angebot an E-Mail-Postfächern von Seiten der verschiedenen E-Mail-Dienstanbieter (meistens anglifizierend-neudeutsch ‚Provider‘ genannt), in Deutschland sowie im Ausland. Die Wahl des Providers ist nicht unwichtig.

Wo der Dienstanbieter ist. Diese Frage ist nicht unwichtig, denn sie hängt mit Fragen des Datenschutzes und der Privatsphäre zusammen. Von Land zu Land gibt es unterschiedliche gesetzliche Regelungen in Bezug auf Sicherheit und den Schutz der Privatsphäre. In den USA, zum Beispiel, gibt es praktisch keinen solchen Schutz, wo es um E-Mail und andere Formen der elektronischen Kommunikation geht. Seit den Enthüllungen von Edward Snowden wissen wir auch, dass die amerikanische Regierung freien Zugang zu den Servern von den großen Anbietern Yahoo, Microsoft, Google, Facebook und Apple hat. Der Geheimdienst NSA und die britischen Kollegen von GCHQ versuchen sogar alle elektronische Kommunikationen der gesamten Welt abzufangen und zu speichern.

Wenn Sie einen Provider wie Google Mail (Gmail), Yahoo, Outlook (das frühere Hotmail) oder iCloud wählen, dann heißt dies, dass Sie all Ihre Korrespondenz der amerikanischen Regierung zur Verfügung stellen. Nicht nur das, was Sie schreiben: auch alle von anderen an Sie verschickte Korrespondenz verschenken Sie der amerikanischen Regierung. Man kann, wie ein braves Schaf, dies zulassen, oder man wehrt sich und macht es den Spionen wenigstens schwieriger (wenn nicht unmöglich) und verwendet E-Mail mittels eines anderen Anbieters.

Lassen Sie sich übrigens nicht beirren durch den Landeszusatz „.de“ am Ende von Adressen von E-Mail und Internet-Webseiten: Dies muss nicht unbedingt heißen, dass Sie mit einem in Deutschland basierten Dienst (mit deutschem Datenschutz) zu tun haben. Dabei soll man wissen, dass alle amerikanischen Firmen in Sachen Datenschutz dem amerikanischen Gesetz unterliegen (was praktisch heißt: auch wenn Sie eine E-Mail-Adresse mit yahoo.de, hotmail.de, googlemail.de verwenden, ist Ihre Privatsphäre gesetzlich ungeschützt).

Die Wichtigkeit der Privatsphäre. Sie können meinen, dass Sie nichts zu verbergen haben. Vergessen Sie aber nicht: Irrtümlich, oder aus Leichtsinn, könnte man der Öffentlichkeit über sich selbst Informationen freigeben, die Jahre später von skrupellosen Personen und Instanzen gegen einen verwendet werden können. Das Internet *vergisst nichts*.

(b) Die E-Mail-Dienste – ‚kostenlos‘ oder lieber doch nicht?

Die LMU verlangt, dass alle offizielle Korrespondenz zwischen Dozenten und Studenten über LMU-eigene E-Mail-Adressen läuft. Die Universität bietet Studierenden eine ‚Campus‘-Adresse an (im Format max.mustermann@campus.lmu.de): Dies ist aber ein sog. Alias, über die E-Mail an ein echtes Postfach (von den Studierenden selbst bei einem der vielen Anbieter zu wählen) weitergeleitet wird. Über diese virtuelle Adresse, die Sie während des gesamten Studiums behalten, kommuniziert die Universität mit Ihnen; Sie können aber, je nach Bedarf, im Hintergrund Ihre ‚echte‘ Adresse (also bei dem E-Mail-Anbieter, wohin die Post weitergeleitet wird) immer ändern. So bleiben Sie für die Universität erreichbar,

auch wenn Sie Ihre echte Adresse ändern.

Jedenfalls brauchen Sie also ein echtes elektronisches Postfach bei einem Dienstanbieter („Provider“). Heutzutage hat fast jeder das. Über die Wahl eines E-Mail-Dienstansbieters soll zuerst etwas ganz Prinzipielles festgestellt werden: Anscheinend Kostenloses ist in der Regel **bloß das** – *anscheinend* kostenlos. Wenn irgendeine Firma etwas im Internet macht, dann sind damit Kosten verbunden, und die Firma muss irgendwie diese Kosten zurückgewinnen und auch noch Gewinn machen, um rendabel zu bleiben. Wenn Sie kein Geld für Ihren E-Mail-Verkehr ausgeben, dann zahlen Sie mit Daten über Sie selbst.

Bezahlte E-Mail-Dienste liefern in der Regel zusätzliche Vorteile, die dem individuellen Benutzer nützlich sein können, wie z.B. Online-Speicherplatz für Dateien, mehr Speicherplatz für E-Mail, das Fehlen von irritierender Werbung, oder erhöhten Schutz der Privatsphäre.

Im Folgenden stehen einige Überlegungen zur Wahl eines Anbieters. Man kann hiermit einverstanden sein oder nicht, aber wenigstens sollte man als Bürger im Informationszeitalter hierüber Kenntnis genommen haben.

Im Internetgeschäft gibt es drei Weisen, Geld zu verdienen und als Firma rendabel zu bleiben:

- (a) Man bittet um Bezahlung für die gebotenen Dienstleistungen. Dies ist ehrlich und vollkommen transparent.
- (b) Verschiedene Arten von Werbung. Dies nervt und verärgert – manchmal sehr schlimm.
- (c) Die Firma sammelt Daten über die Benutzer und verkauft diese an irgendjemanden zu irgendeinem Zweck. Dies ist Spionage und ist moralisch verwerflich. Was genau der Zweck ist, ist dabei nicht wirklich wichtig: Es ist immer ein Missachten der Privatsphäre der Benutzer. (Es gibt auch noch Kombinationen der Möglichkeiten b und c, wie Google Mail: Google liest und analysiert Ihre Nachrichten und bietet ‚relevante‘ Werbung an¹.)

Wer nicht einsieht, was und wie viel beim Datenschutz auf dem Spiel steht, sollte unbedingt lesen, was die britische Zeitung *The Guardian* hierüber sagt². Über die Bedeutung für die Demokratie sollten Sie die kurze Rede hören, die der Journalist Glenn Greenwald, der die Enthüllungen Edward Snowdens ermöglichte, in der Großen Aula unserer Universität hielt, als er am 2.12.2014 den Geschwister-Scholl-Preis erhielt³. ***Sie sollten so viel wie möglich Herr / Herrin über Ihre eigenen persönlichen Daten sein, denn man weiß nie, wie Informationen über Sie gebraucht / missbraucht werden.***⁴

¹ ‚Aber Google ist bloß eine Maschine‘, sagen viele. Da kann man auch anderer Meinung sein, wie z.B. in <https://bigbrotherawards.de/2013/globales-datensammeln-google> und https://de.wikipedia.org/wiki/Kritik_an_Google_Inc.#Datenschutz

² <http://www.theguardian.com/us-news/the-nsa-files> Man lese über die Wichtigkeit der Online-Privatsphäre auch https://www.whonix.org/wiki/The_World_Wide_Web_And_Your_Privacy, <https://www.eff.org/>, <https://duckduckgo.com/?q=online+privacy+importance> und <https://blog.protonmail.ch/privacy-under-attack/>

³ <https://www.youtube.com/watch?v=nNGGYF1jdY>

⁴ Siehe auch “You Think You Have Nothing to Hide? Think Again” – <https://tutanota.com/blog/posts/nothing-to-hide>

Einige Politiker und ‚Sicherheitsexperten‘ im In- und Ausland (und auch Führungskräfte bei Google und Facebook) argumentieren, dass dies alles uns doch egal sein sollte, wenn wir anständige Menschen sind und sowieso nichts zu verbergen haben. – Solche Leute sollten aber, wenn sie ihre eigenen Argumente wirklich ernst nehmen, sofort auf das Briefgeheimnis verzichten und ab sofort *alles* nur noch auf offenen Briefkarten schreiben (und im Sommer sollten sie auch nackt herumlaufen – denn das geht doch, wenn man sowieso nichts zu verbergen hat?)⁵.

Die so genannten kostenlosen Dienste. Die meisten Studierenden benutzen Gratis-Dienste, hauptsächlich aus finanziellen Überlegungen (diese ‚kostenlosen‘ Dienste haben oft aber sehr ernst zu nehmende Nachteile – s. unten).

Bitte achten Sie auf den von Ihrem Dienstanbieter angebotenen Speicherplatz! (Siehe auch die wichtige unten stehende Warnung über eventuellen Speicherplatzmangel.) Bei durchschnittlichem Gebrauch sollte 1 Gigabyte an Speicherplatz für E-Mail für längere Zeit ausreichen.

Einige Beispiele von kostenlosen Angeboten⁶ sind:

- (a) Web.de (<https://web.de>): **nur 12 Megabyte** (dies führt öfters zu Problemen, weil ein so kleines Postfach schnell voll wird! Dann kommt Post für Sie einfach nicht mehr an), es sei denn, man lässt sich auf besondere Bedingungen von Web.de ein. – In der Praxis benutzt unter den Studierenden kaum jemand diese Möglichkeit, weil sie zu umständlich ist, und deshalb kann ich das kostenlose Angebot von Web.de für die ernsthafte Verwendung als Kommunikationsmittel im Studium leider **nicht empfehlen**. Es ist wiederholt passiert, dass ich eine Studentin / einen Studenten mit einer Web.de-Adresse nicht erreichen konnte und ein Rundschreiben von mir als unbestellbar zurückkam.

Bereiten Sie sich auch auf große Ladungen unerwünschter Werbung vor, die Web.de Ihnen schicken wird. Passen Sie auch davor auf, auf vermeintliche Geschenkaktionen (lies: Abo-Fallen) wie die dreimonatige ‚Club‘-Mitgliedschaft zu klicken⁷.

- (b) GMX (<https://www.gmx.net>): **1 Gigabyte**. Bereiten Sie sich aber auf große Ladungen unerwünschter Werbung vor, die GMX Ihnen schicken wird.
- (c) T-Online (<https://freemail.t-online.de>) bietet **1 Gigabyte** und ist einer der älteren Anbieter in Deutschland. Lange Zeit war er ziemlich langsam und anfällig für große Mengen an unerwünschter Werbung (sog. ‚Spam‘, wogegen T-Online keine gute Abwehr hatte), weswegen er nicht zu den besseren Anbietern gehörte. In letzter Zeit hat der Dienst sich anscheinend verbessert. Es gibt aber eine merkwürdige Schwachstelle: Falls man den Webmailer verwendet, sollte man aber darauf **ach-**

⁵ Besonders empfehlenswert zu sehen, wenn Sie zwei Minuten Zeit haben, ist das humoristische „Eine wichtige Information der Vereinigten Geheimdienste“ (<https://www.youtube.com/watch?v=nNs99sdE7Hg> oder <http://www.better-no-letter.org/overlay.html>) von der österreichischen Post – klicken Sie hier aber auch bitte weiter zu den anderen, informativen, weniger humoristischen Seiten.

⁶ Diese kurze Liste ist sehr unvollständig und gibt nur die Namen einiger der bekannteren Anbieter. Der Autor dieser Zeilen will nicht unbedingt diesen oder jenen Anbieter befürworten, gibt dem Leser aber zu überlegen, dass im Lichte der neueren Enthüllungen über die Aktivitäten amerikanischer Geheimdienste (und auch der Geheimdienste einiger verbündeter Länder, allen voran Großbritannien) der Schutz der Privatsphäre bei den großen Gratis-Diensten von Microsoft (Outlook / Hotmail), Google (Gmail / Gmail), Yahoo und Apple (iCloud) eine *äußerst bedenkliche Sache* ist.

⁷ <https://de.wikipedia.org/wiki/Web.de#Kritik> (Stand: 23.01.2018).

ten, beim Ausloggen auch **den Webbrowser zu schließen**: Ihre Anmeldungsdaten bleiben hartnäckig im Browser hängen (!) und können ggf. Ihr Postfach für andere zugänglich machen.

- (d) Mail.de (<https://mail.de>): **2 Gigabyte** (inklusive Online-Speicher und Kalender). Die unerwünschte Werbung hält sich hier sehr in Grenzen.
- (e) **Geheimtipp** (siehe auch weiter unten): Disroot (<https://disroot.org/en/services/email>) bietet kostenlos **2 Gigabyte an Speicherplatz für E-Mail, 4 Gigabyte Online-Speicher für Dateien**, die Facebook-Alternative Diaspora und noch viel mehr. Spenden sind sehr willkommen. Eine niederländische, freiheitsliebende Initiative.
- (f) Laposte.net (<https://www.laposte.net/accueil>) ist ein Angebot der französischen Post: **5 Gigabyte** (inklusive Kalender; separat wird ‚Digiposte‘, ein kostenloser Online-Speicher mit ebenfalls 5 Gigabyte angeboten).
- (g) Outlook / Hotmail (<https://login.live.com>), Google (<https://www.gmail.com>): **15 Gigabyte** Speicherplatz für E-Mail
- (h) Yahoo (<https://de.mail.yahoo.com>): **1 Terabyte** Speicherplatz für E-Mail
- (i) Yandex (<https://mail.yandex.com>), Mail.ru (https://e.mail.ru/login?lang=en_US): **unbegrenzt viel Speicherplatz für E-Mail**.

Man achte darauf, dass im Leben nur die Sonne gratis aufgeht – und dass alles Andere etwas kostet. Es gibt bei den Gratis-Diensten meistens irgendeinen Haken:

- Die deutschen Provider [Web.de](#), [GMX](#) u.a. nerven mit Werbung für Sachen, wofür ein vernünftiger Mensch sich nicht interessieren sollte, sowohl in sog. ‚Newsletters‘ wie im Browserfenster (u.a. dating services, Seitensprungforen u.dgl.). Vor allem Web.de kann mit Werbung für sich selbst oder für Dritte sehr aufdringlich sein. Der zurückhaltendste und eleganteste dieser kostenlosen deutschen Dienste ist wohl [Mail.de](#), der laut einer im Juli 2014 veröffentlichten Untersuchung auch der sicherste der fünf größten deutschen Gratis-Anbieter ist⁸.
- **Noch um einiges schlimmer** ist es bewiesenermaßen bei den großen amerikanischen Providern: Diese sammeln Daten über Sie und verkaufen die gesammelten Daten. In gewissem Sinne machen diese Dienste Sie also zu deren Kaufware. Google ist schon lange als der große ‚Datenkrake‘ bekannt, der alles Mögliche über Sie herausfindet und diese Informationen käuflich verwertet⁹. Microsoft (die Firma hinter Outlook / Hotmail) hat bekannt gemacht, ebenfalls Benutzerdaten kommerziell benutzen zu werden¹⁰. Sowieso behalten Microsoft, Google, Yahoo and Apple sich das Recht vor, die Post ihrer Benutzer zu lesen¹¹.

Auch in anderen Hinsichten **nehmen diese Gratis-Anbieter den Datenschutz und**

⁸ <https://mail.de/blog/2014-09-mailde-ist-testsieger-im-vergleich-deutscher-e-mail-dienste/>

⁹ Zu den Praktiken von Google s. http://de.wikipedia.org/wiki/Kritik_an_Google_Inc. (Stand: 10.12.2015). Auch “‘Don’t Be Evil,’ Meet ‘Spy on Everyone’: How the NSA Deal Could Kill Google”:
<http://www.wired.com/dangerroom/2010/02/from-dont-be-evil-to-spy-on-everyone/> (vom 4.2.2010).

¹⁰ <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2012-10/microsoft-nutzungsbedingungen-profile/komplettansicht>

¹¹ <http://www.theguardian.com/technology/2014/mar/21/yahoo-google-and-apple-claim-right-to-read-user-emails>

die persönliche Sicherheit ihrer Benutzer nicht ernst. Der übelste dieser Anbieter scheint Yahoo zu sein: Berichten zufolge hat dieser Dienstleister aus kommerziellen Überlegungen private Korrespondenz von chinesischen Nutzern an die Volksrepublik China freigegeben, die zu Verhaftung und Folter geführt haben¹². Yahoo sieht oder sah in der Zusammenarbeit mit der Justiz offenbar eine so interessante Einkommensquelle, dass es eine Preisliste für Informationen über Yahoo-Benutzer gibt oder jedenfalls gab¹³. Auch scheint Yahoo anfällig für Hacker-Angriffe zu sein¹⁴ und bekommt man dort große Mengen an unerwünschter Werbung. Und wenn man auch noch weiß, dass Yahoo zum effizienteren Ausspionieren durch amerikanische Geheimdienste ein spezielles Programm zu deren Gunsten auf seinen Servern eingebaut hat¹⁵, dann fragt man sich, wie ein sich selbst respektierender Mensch überhaupt noch eine Yahoo-Adresse benutzen kann.

Außerdem: Alles, was bei diesen amerikanischen Anbietern verschickt und empfangen wird, landet auch bei den amerikanischen Geheimdiensten, die auch gerne die so gewonnenen Informationen mit ihren Kollegen anderswo in der Welt austauschen. (Vielleicht finden Sie es gar nicht so schlimm, ständig überwacht zu werden, und helfen Sie der Entwicklung eines elektronischen Polizeistaates gerne weiter voran?) Durch die Enthüllungen von Edward Snowden ist bekannt geworden, dass die Geheimdienste freien Zugang zu den Servern von Google (Gmail), Microsoft (d.h. Hotmail / Outlook), Yahoo, Apple (iCloud), Facebook u.a. haben¹⁶.

- Nicht nur Yahoo, auch Google Mail (Gmail) ist offenbar anfällig für Hacker-Angriffe. 2016 hat Wikileaks gestohlene Nachrichten vom ehemaligen Stabchef des Weißen Hauses und Leiter des Wahlkampfes für Hillary Clinton, John Podesta, veröffentlicht¹⁷, und auch erschienen gestohlene Nachrichten vom ehemaligen amerikanischen Verteidigungsminister Colin Powell¹⁸. Beide benutzten Gmail.
- Solche ‚Haken‘ sind vom russisch-niederländischen Privatunternehmen [Yandex](#)¹⁹,

¹² Aus solchen Überlegungen forderte 2006 die britische Journalistengewerkschaft NUJ ihre 40.000 Mitglieder zu einem Boykott von Yahoo auf (man lese auch den Bericht von der BBC, “Yahoo ‘helped jail China writer’”, <http://news.bbc.co.uk/2/hi/asia-pacific/4221538.stm>). Laut Berichten hat Yahoo auch freizügig Informationen über deutsche Benutzer dem amerikanischen Geheimdienst NSA übergeben. Auch die technische Sicherheit scheint zweifelhaft zu sein: es passiert immer wieder, dass es Hackern gelingt, bei Yahoo einzubrechen und persönliche Daten zu rauben (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Yahoo#Kritik> (Stand: 29.3.2016)).

¹³ <https://www.eff.org/takedowns/yahoo-tries-hide-snoop-service-price-list> (Stand: 3.2.2016.) Als Cryptome (<https://cryptome.org/>) auf dem Internet diesbezügliche Dokumente veröffentlichte, drohte Yahoo vergeblich mit juristischen Schritten.

¹⁴ Erst im September 2016 gestand die Firma, dass schon 2014 von Hackern die Daten von 500 Millionen Benutzern gestohlen wurden: <http://www.nytimes.com/2016/09/23/technology/yahoo-hackers.html> und <http://www.bbc.com/news/world-us-canada-37447016> (Stand: 19.10.2016). Dabei blieb es aber nicht: im Dezember 2016 gestand die Firma, dass im Jahre 2013 Einbrecher Zugangsdaten zu einer Milliarde Benutzerkonten gestohlen hatten: https://www.nytimes.com/2016/12/14/technology/yahoo-hack.html?_r=0 (Stand: 10.05.2017).

¹⁵ <http://www.reuters.com/article/us-yahoo-nsa-exclusive-idUSKCN1241YT>

¹⁶ Zu den Praktiken von Google s. http://de.wikipedia.org/wiki/Kritik_an_Google_Inc. (Stand: 10.12.2015). Auch “‘Don’t Be Evil,’ Meet ‘Spy on Everyone’: How the NSA Deal Could Kill Google”:

¹⁷ <http://www.wired.com/dangerroom/2010/02/from-dont-be-evil-to-spy-on-everyone/> (vom 4.2.2010).

¹⁸ <https://www.wikileaks.org/podesta-emails/>

¹⁹ <https://theintercept.com/2016/09/13/colin-powell-emails/>

¹⁹ <https://mail.yandex.com>; siehe auch <https://de.wikipedia.org/wiki/Yandex>

dass auch ein Büro in der Mitte Berlins unterhält, nicht bekannt. Yandex hat von allen großen Gratis-Anbietern das mit Abstand klugste und schönste Web-Interface (grafische Benutzeroberfläche)²⁰, mit mehreren sehr intelligenten, nützlichen Funktionen. So kann man z.B. eine E-Mail nicht sofort verschicken, sondern den Server damit beauftragen, dass die E-Mail zu einer späteren Zeit verschickt wird; oder man kann um eine Erinnerung bitten, falls die eigene E-Mail nicht innerhalb von einigen Tagen beantwortet worden ist. Man bekommt unbegrenzt viel Speicherplatz für E-Mail und bei der Anmeldung auch sofort 7 Gigabyte an Online-Speicherplatz für Dateien (so genanntes ‚cloud storage‘). Am Rande erwähnt: Die Suchmaschine <http://www.yandex.com> ist vergleichbar gut wie Google, älter, und vielleicht sogar besser.

Wenn man unbedingt ein kostenloses E-Mail-Postfach mit unendlich viel Speicherplatz will, sollte es dann auch nur irgendwie mit Russland verbunden sein? Warum nicht? Interessiert sich jemand in Russland für Ihre persönlichen Daten? (Amerikanische Spitzenpolitiker sind bekanntlich für russische Hacker doch viel interessanter.) Man würde dort wohl weniger mit Ihren persönlichen Daten anfangen können als amerikanische, britische und andere westliche Instanzen, die die eigenen Bürger bespitzeln und mit denen wir viel mehr zu tun haben²¹. Überwachungsinstanzen in Russland werden bestimmt keine Abkommen zum Datenaustausch mit den verschiedenen Überwachungsinstanzen im Westen haben.

- Lassen Sie sich auch nicht von den größten deutschen E-Mail-Anbietern mit ihrer „E-Mail made in Germany“-Werbung betören: Dies ist bloß ein Werbetrick²² ohne viel technische Bedeutung. Man verspricht hier eine erhöhte Sicherheit, als seien die hier vorgenommenen Maßnahmen etwas Besonderes²³.

Man kann sich aber auch ernsthaft überlegen, ein sehr kleines bisschen Geld für einen ethisch unbedenklichen E-Mail-Dienst auszugeben, der es mit der Privatsphäre der Benutzer ernst meint.

Fast gratis, und besonders gut: nur 1€ im Monat, d.h. weniger als 4 Cent pro Tag. Für ein modernes und so wichtiges Kommunikationsmittel kann auch ein Student sich das leisten:

- **Posteo**, ein kleiner Anbieter, der in der Presse mehrfach als Vorreiter beim Schützen der Privatsphäre seiner Kunden gelobt worden ist²⁴, und dessen Hauptmitarbeiter

²⁰ „Yandex.Mail Review: The Good and Bad“: <https://www.lifewire.com/yandex-mail-review-1170798>

²¹ Sie dürfen diesen Vorschlag ironisch oder nicht auffassen, ganz wie Sie wollen.

²² http://de.wikipedia.org/wiki/E-Mail_made_in_Germany#Kritik

²³ Siehe «Bullshit made in Germany: Chaos Computer Club warnt vor Mogelpackung „E-Mail made in Germany“» <http://ccc.de/de/updates/2013/bullshit-made-in-germany> und „E-Mail Made in Germany“: Das Sommermärchen von der sicheren E-Mail» <http://ccc.de/de/updates/2013/sommermaerchen>. Zwei der Initiativnehmer scheinen sich seit August 2015 sowieso von diesem billigen Werbungsprojekt verabschiedet zu haben: <https://mail.de/blog/2015-08-mailde-verschluesselung-dane-und-dnssec-setzt-sich-durch!-e-mail-made-in-germany-vor-dem-aus/>

²⁴ Posteo scheut sich auch nicht, intimidierende Polizisten zu verklagen: Man lese „Postbotin gegen Schnüffler“, *Cicero* (August 2014), S. 32-33. Siehe auch den Artikel in der britischen Zeitung *The Guardian*, „Protect your email the German way“, <http://www.theguardian.com/technology/2014/aug/24/posteo-protect-email-the-german-way-patrik-lohr>

in Greenpeace tätig waren, hat außerdem auch noch ein schlichtes, menschliches Mittel: Man kann keine persönlichen Informationen der Benutzer weitergeben, wenn diese gar nicht gesammelt worden sind! Es werden keine persönlichen Daten gefragt. Anonymes Bezahlen ist möglich, unter Erwähnung einer Nummer, die mit dem elektronischen Postfach verbunden ist. Auch die Daten von Bank- oder PayPal-Überweisungen werden von Posteo nicht aufbewahrt.

- **Mailbox.org** (ein Ableger von [JPBerlin](#), Junge Presse Berlin, einem Provider mit journalistischem Hintergrund) betont die avancierten technischen Mittel, die hierfür eingesetzt werden. Mit Mailbox ist es äußerst leicht, verschlüsselte E-Mail zu verschicken mithilfe des internationalen Verschlüsselstandards PGP (das hier eingebaut ist). Man kann sogar verschlüsselte E-Mail an Empfänger schicken, die selber kein PGP verwenden, wenn man im Voraus ein Passwort vereinbart hat.
- **Net-C / Netcourrier** (<https://www.net-c.com>) in Frankreich hat, wie Posteo und Mailbox, für monatlich 1€ ein umfangreiches Angebot. Dauerhaft **gratis** kriegt man 1 Gigabyte Speicherplatz für E-Mail, 10 frei wählbare Aliasse, eine virtuelle Festplatte von 500 Megabyte, und noch mehr Schönes (siehe <https://www.net-c.com/netc/de/funktionaliten.php>). Dieser Gratis-Dienst ist eigentlich gedacht als Werbung für den eigenen bezahlten („Premium-“) Dienst. Wenn man monatlich ein Euro zahlt, kriegt man 20 Gigabyte für E-Mail, eine virtuelle Festplatte von 5 GB, bis zu 100 Aliasse und mehrere andere Vorteile.

Bei sowohl Posteo als Mailbox.org kann man für einige Zeit kostenlos den Dienst probieren, bevor man bezahlt, und bei Net-C kann man mit nur geringer Einschränkung den Gratis-Dienst benutzen²⁵. Den monatlichen Beitrag von einem Euro für Posteo oder Mailbox.org kann der Benutzer sogar anonym bezahlen, wenn man es so will: mit Bargeld in einem Briefumschlag.

Ebenfalls sehr überlegenswert:

- Das niederländische **Disroot** (oben schon erwähnt: <https://disroot.org/en/services/email>) stammt typischerweise aus der Amsterdamer alternativen Szene, ist vehement freiheitsliebend, bietet kostenlos schon sehr viel an (2 Gigabyte Speicherplatz für E-Mail, 4 Gigabyte für Dateien in einer virtuellen Festplatte), aber falls das Angebotene nicht ausreicht, kann man zusätzlichen Speicherplatz, Aliasse u.a. dazukaufen.

WICHTIG – WICHTIG – WICHTIG: Bitte sorgen Sie dafür, dass immer einiges an Platz in Ihrem E-Mail-Speicher frei bleibt. Löschen Sie regelmäßig alles, was Sie nicht

²⁵ Weniger kostengünstige aber sehr gute Dienste sind z.B. Runbox (<https://runbox.com>) in Norwegen und StartMail (<https://www.startmail.com>) in den Niederlanden, die sehr auf Privacy setzen. Ebenfalls sehr interessant ist ein Projekt, das StartMail in einigen Hinsichten ähnlich und in der Schweiz beheimatet ist: ProtonMail (<https://protonmail.ch>), von einigen Wissenschaftlern vom CERN und MIT. Neuen Benutzern bietet man 500 MB Speicherplatz gratis an. Ähnlich ist auch das deutsche Tutanota (mit 1 GB gratis, <https://tutanota.com/>). Protonmail und Tutanota sind in beschränktem Umfang gratis benutzbar; sie bieten auch Premium-Dienste an.

Interessant bei Mailbox.org, ProtonMail, Tutanota und SmartMail ist auch die eingebaute Möglichkeit, mittels PGP (Pretty Good Privacy), dem Standard für Email-Verschlüsselung, zu schreiben an Personen, die auf ihrem Computer PGP nicht installiert haben (hierzu muss man mit der anderen Person ein Passwort vereinbart haben).

brauchen. Es ist besonders ärgerlich, und für Sie einfach sehr nachteilig, wenn Sie wegen eines vollen Postfaches keine Post von der LMU (auch von mir und anderen Dozenten) mehr empfangen können. **In der Regel, bei durchschnittlicher Verwendung, sollte ein E-Mail-Benutzerkonto mit 1 bis 2 GB an Speicherplatz für längere Zeit ausreichen.**

(c) Format und Größe von E-Mail-Berichten

E-Mail kann geschrieben werden als einfacher, unformatierter Text, oder mit besonderen Formatierungseffekten (Kursivierung, Fettschreibung, usw.). Für Letzteres wird in der Regel eine HTML- oder RTF-Formatierung verwendet. Diese Effekte können schön sein und zur Deutlichkeit der Dokumentstruktur beitragen (oder sie können genau das Gegenteil bewirken!); allerdings werden die verschickten Berichte umfangreicher und werden nicht alle Effekte von allen Empfängern genau so gesehen, wie sie gemeint sind.

Berichte können sehr schnell sehr groß werden, wenn Anhänge mitgeschickt werden (vor allem Bilder und Klangdateien). Achten Sie bitte darauf, dass der Empfänger wegen solcher ‚Geschenke‘ nicht immer glücklich ist²⁶.

Machen Sie es bitte zur Gewohnheit, dass Sie Ihre E-Mails als einfachen, unformatierten Text schreiben. Dann wissen Sie mit Sicherheit, dass der Empfänger sie richtig lesen kann.

(d) Computerprogramme zum Versenden von E-Mail

E-Mail wird in der Regel auf zwei mögliche Weisen empfangen und verschickt:

- (a) mit Hilfe eines so genannten Webmailers,
- (b) mit Hilfe eines E-Mail-Programms (englisch “email client”).

(i) Zu (a): Webmailer

Der einzige Vorteil der Verwendung eines Webmailers ist, dass überall, wo man Zugang zum Internet und zu einem so genannten *web browser*²⁷ hat, man E-Mail lesen und schreiben kann. Alle E-Mail-Berichte bleiben bei dem E-Mail-Provider, d.h. bleibt bei der Firma gespeichert, wo man die E-Mail-Adresse hat (also z.B. bei Google, Yahoo, Hotmail / Outlook in den USA, bei Posteo, Mailbox.org, Mail.de, GMX, Web.de in Deutschland, usw.).

(ii) Zu (b): E-Mail-Programme (‘email clients’)

Benutzerfreundlicher sind die zahlreichen speziellen Computerprogramme, die E-Mail von dem Provider abholen und auf dem eigenen Computer zeigen und / oder speichern. Die wohl bekanntesten solchen Programme sind das vorzügliche [Thunderbird](#) (kostenlos: für Mac-, Linux-, Windows-Computer), Mail.app (mitgeliefert auf Apple-Computern), KMail (kostenlos: für Linux-Computer), Evolution (kostenlos: für Linux-Computer), [Postbox](#)

²⁶ Vor allem dann nicht, wenn er z.B. in Indien ist und eine langsame interkontinentale Verbindung in einem Internet-Café benutzen muss, wofür er pro Minute Geld zahlt.

²⁷ Diese Computerprogramme haben Namen wie Firefox, Safari, Vivaldi, Chromium, Yandex Browser, Chrome, Opera usw.

(kommerziell: für Mac- und Windows-Computer)²⁸, Outlook (kommerziell: Windows, Mac).

Auch gibt es sog. "Internet suites": zusammengestellte Programme, die Webbrowser, E-Mail-Programm und mehr in sich kombinieren, wie [SeaMonkey](#), gratis erhältlich für Mac, Linux und Windows: Es sieht aus und funktioniert wie eine Kombination von Thunderbird, Firefox und anderen Programmen in einem Paket und stammt wie diese Programme ebenfalls aus dem Mozilla-Projekt (diese Programme sind OSS oder Open-Source-Software²⁹).

Der einzige Nachteil solcher E-Mail-Programme ist, dass die Einrichtung eines E-Mail-Kontos im Programm am allerersten Anfang ein wenig Aufmerksamkeit verlangen könnte. Die Vorteile sind aber groß, wenn man viel E-Mail benutzt. (Aber wenn man aber bei Thunderbird, Postbox und Mail.app die eigene Adresse und das eigene Passwort eingibt, findet das Programm in der Regel die richtigen Einstellungen automatisch.)

(e) E-Mail-Etikette

E-Mail ist ein wunderbares Kommunikationsmittel, das leider allzu oft missbraucht wird. Für Studierende ist es ein schnelles, effizientes Mittel, das außerdem fast kostenlos ist. Diese Kostenlosigkeit und Schnelligkeit werden aber oft zum Verhängnis.

Weil E-Mail als etwas Flüchtiges auf dem Bildschirm erscheint, etwa wie eine Szene aus einem Fernsehprogramm, entsteht bei vielen die vollkommen falsche Idee, dass Korrespondenz per E-Mail ebenfalls etwas Flüchtiges, Vorübergehendes, Unernsthaftes ist. Aber Worte sind Worte, und was Sie per E-Mail schreiben, sollten Sie genauso ernst nehmen wie alle Worte, die Sie auf Papier schreiben oder in einem Gespräch aussprechen.

Denken Sie also nach, bevor Sie etwas in E-Mail schreiben. Es ist extrem unhöflich und grob, jemandem etwas zu schreiben, das Sie sowieso nicht wirklich meinen, denn vielleicht verschwenden Sie die Zeit des Lesers, der über das von Ihnen Geschriebene nachdenkt. Dasselbe gilt für schlampig Formuliertes: Lassen Sie den Leser nicht rätseln. Regel: zuerst nachdenken, dann schreiben, und während des Schreibens weiterdenken.

Über **Geschwindigkeit**: Es ist möglich, dass man eine E-Mail schreibt an jemanden auf der anderen Seite der Welt und innerhalb von einer Minute eine Antwort bekommt (genau dies ist mir zweimal im Leben passiert). *Man darf dies aber nicht erwarten! Man hat kein Recht darauf!* Es kann sein, dass der Empfänger erst Stunden, vielleicht Tage später Ihr Schreiben überhaupt liest, genau wie bei Post auf Papier. Vielleicht ist er sehr beschäftigt, oder vielleicht haben Sie eine schwierige Frage gestellt und braucht er Zeit, bevor er angemessen reagieren kann.

(f) Wann schreibt man dem Dozenten?

Es tut mir leid, aber die Dozenten der LMU haben auch Anderes zu tun, als per E-Mail mit den Studenten zu plaudern; ihre Aufgaben sind viele und verschiedenartige. Bedenken Sie auch, dass Sie vielleicht nur einem Dozenten schreiben, aber jener Dozent Korrespondenz nicht nur von Ihnen, sondern vielleicht auch von Ihren fünfzig oder hundert Kommilitonen

²⁸ Vom vorzüglichen kommerziellen Programm Postbox gibt es auch eine gratis verwendbare ältere Version, [Postbox Express](#).

²⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Open_Source

erhält. (Und dann haben wir noch nicht gesprochen von den Zahlen der Studenten, die seine anderen Lehrveranstaltungen besuchen.)

Was oben unter ‚**E-Mail-Etikette**‘ schon bezüglich des Nachdenkens und der Geschwindigkeit gesagt ist, gilt genau so für die Korrespondenz mit ihren Dozenten. (Wenn Sie meinen, lustig oder cool und flott scheinen zu müssen und schlampig schreiben zu dürfen, dann besteht die ernsthafte Möglichkeit, dass Sie nichts von Ihrem Dozenten hören. Vielleicht nie mehr. Gebildete Menschen müssen sich solchen Umgang nämlich nicht gefallen lassen.)

Falls Sie dem Dozenten einen von Ihnen geschriebenen längeren Text als Anhang schicken möchten, beachten Sie dann bitte die folgenden Überlegungen zum digitalen Format Ihrer Arbeit: <http://lmu.zydenbos.net/textverarbeitung.pdf>. Sie wollen ja problemlos lesbar sein!

[zurück zum Homepage](#)